

Accumulation

14.6.2025–27.7.2025

Über Ansammeln, Wachstum und Überfluss

Zweite Sequenz

Kuratiert von
Tasnim Baghdadi und
Nadia Schneider Willen
mit Paula Thomaka

Kuratorische Assistenz:
Linda Addae und
Mirta Gianocca

Mit Werken von: Bare Minimum Collective, Wang Bing, Anne-Lise Coste (Uruk), Rhea Dillon, Rindon Johnson, Nils Amadeus Lange, Mimi Onuoha, Sandra Poulson, Daniel Arnan Quarshie, und Raqs Media Collective.

Aus der Sammlung des Migros Museum für Gegenwartskunst: Art & Language, Clegg & Guttman, Joana Hadjithomas & Khalil Joreige, Gianni Motti, Yuri Pattison und Mierle Laderman Ukeles.

«Wie schaffen und verbreiten wir eine überzeugende Vision von Wirtschaftssystemen und Ökologien, die den Menschen und die natürliche Welt über die Ansammlung von materiellen Gütern stellen?»

adrienne marie brown, *Emergent Strategy: Shaping Change, Changing Worlds*, Chico, CA: AK Press 2017 (ins Deutsche übersetzt)

Ein Leben ohne Akkumulation – kaum vorstellbar. Ob Geld, Immobilien, Kleidung oder technische Geräte, materielle Besitztümer bestimmen unseren Alltag. Doch auch immaterielle Werte wie sozialer Status, Einfluss, Wohlstand oder Wissen sammeln sich an. Sie bestimmen, wer wir sind, und wie wir uns individuell sowie gesellschaftlich verstehen.

Die zweite Sequenz von *Accumulation – über Ansammeln, Wachstum und Überfluss* knüpft an den ersten Teil der Ausstellungsreihe an. Die präsentierten Arbeiten vertiefen die Auseinandersetzung mit der Akkumulation und thematisieren, wie sich Anhäufung in unseren alltäglichen Machtstrukturen manifestiert. Werke aus der Sammlung, Leihgaben und neue Produktionen treten in den Dialog miteinander und erweitern den Diskurs aus unterschiedlichen geographischen und historischen Perspektiven.

Während die erste Sequenz der Ausstellung sichtbar machte, wie Akkumulation in heutigen Gesellschaften in Erscheinung tritt und welche Nachwirkungen sie hat – etwa die Aufrechterhaltung neokolonialer Strukturen, die Ausbeutung von Menschen und Ressourcen oder die Dominanz eurozentrischer Wertesysteme – richtet *Sequenz II* den Blick auf die materiellen Spuren der Akkumulation. Sie fragt: Welchen Einfluss hat das Prinzip des Anhäufens auf die weltweite Bewegung von Menschen, Gütern und Kapital, bestimmt durch ökonomische Zwänge, ökologischen Krisen, globale Ungleichheiten und historische Machtverhältnisse?

Die Werktexte auf dem
Smartphone:



Die gezeigten Positionen setzen sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen System und Individuum sowie zwischen öffentlicher und privater Sphäre auseinander. Sie beleuchten die Ausbeutungsmechanismen im Anthropozän, dem Zeitalter, in dem der Mensch zum wichtigsten Einflussfaktor auf planetare Prozesse geworden ist: das toxische Erbe der Fast Fashion-Industrie, die Erschöpfung natürlicher Ressourcen, die wachsenden Müllberge in urbanen Räumen. Sie thematisieren globale Finanzströme, die tief in politische und kulturelle Prozesse eingreifen. Sie legen durch ihr Material koloniale Narrative offen – etwa das Mahagoniholz, das an die gewaltvolle Geschichte der Versklavung und die transnationale Bewegung der Schwarzen Diaspora erinnert. Und sie nehmen digitale Infrastrukturen wie unterirdische Kabelsysteme, die unsere Gegenwart vernetzen, in den Blick.

Die Ausstellung wird von einem vielseitigen Programm bestehend aus Rundgängen, Performances, Talks und Screenings begleitet. Mehr Informationen und Veranstaltungstermine werden fortlaufend auf migrosmuseum.ch/agenda veröffentlicht.

Info / Agenda:



Mit unserem Newsletter auf dem Laufenden bleiben:



Instagram:
[@migrosmuseum](https://www.instagram.com/migrosmuseum)
[#migrosmuseum](https://www.instagram.com/migrosmuseum)

Akkumulation hinterlässt Spuren in der Umwelt, in Körpern und in Gemeinschaften – erkennbare Zeichen, aber auch tiefe Narben. Doch aus diesen Bruchstellen können neue Formen des Widerstands erwachsen. Die Ausstellung macht alternative Strategien der Fürsorge, der kollektiven Heilung sowie der Resilienz sichtbar, und eröffnet andere Wege im Umgang mit systemischen Ungleichheiten.

Beide Sequenzen verbindet die kontinuierliche Reflexion über die Rolle und Aufgabe des Museums, insbesondere mit Blick auf die Praxis des Sammelns. Denn auch das Sammeln von Kunst bedeutet Machtakkumulation. Welche alternativen Strategien könnten dazu beitragen, bestehende Praktiken zu hinterfragen und zu verändern?

Der erste Raum der Ausstellung wirkt auf den ersten Blick ungewohnt leer – und ist es doch nicht. *Gianni Mottis* Werk *Moneybox* (2009) durchdringt ihn mit stiller Omnipräsenz. In einer ironischen Geste lässt der Künstler tausende Ein-Dollar-Noten von der Decke schweben. Er macht so die oft unsichtbaren Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Kultur sichtbar, und lässt uns über den Zustand der Weltwirtschaft und die Auswirkungen der Investitionslogik des Kunstsammelns nachdenken. Durch die Re-Materialisierung der unsichtbaren Kapitalströme hebt Motti die Diskrepanz zwischen dem materiellen und symbolischen Wert des Geldes hervor. Geld, so zeigt er, ist nichts anderes als eine kollektive Vereinbarung. .

Daniel Arnan Quarshies Installation *Kwaterekwa Mpaboa* zeigt die Rückstände des gelebten Konsums: getragene Kleidungsstücke, ein analoges Fernsehgerät, Relikte früherer Verbrauchszyklen, die durch Abnutzung oder die rapide voranschreitende Technologisierung obsolet werden. Sie sind weggeworfene Zeugnisse vergangener Zeiten und Produkte eines übermässigen Ressourcenverbrauchs mit verheerenden ökologischen Folgen. .

Mimi Onuφhas Videoarbeit *These Networks in Our Skin* lenkt den Blick auf das Unsichtbare: auf jene materiellen Infrastrukturen, die den globalen Informationsfluss ermöglichen. In ihrer Arbeit sind Internetkabel mit organischen Materialien gefüllt, die für die Igbo-Kultur aus dem Südosten Nigerias von spiritueller Bedeutung sind: Staub, Haare, Gewürze. Die Kabel werden damit zu Trägern spiritueller und symbolischer Gemeinschaftspraktiken. Durch diese subversive Aneignung und die subtile Geste der Fürsorge wird der unaufhaltsame Strom von Informationen unterbrochen.

Auch das *Bare Minimum Collective* untersucht Fürsorge im Kontext von Akkumulation. Eine eigens für diese Ausstellung geschaffene Installation – ein Raum zwischen Monument und Altar – bietet mit Archivmaterialien, Textilien, Alltagsobjekten sowie Video- und Audioaufnahmen Einblicke in die künstlerische Zusammenarbeit des Kollektivs. Darin definieren sie den Begriff der Anhäufung neu, jenseits von Kapital und Ressourcenausbeutung: als ein Beziehungsnetz, das auf gelebter Solidarität, geteilter Trauer und gegenseitiger Unterstützung beruht.

Ein vielseitiges Programm in Zusammenarbeit mit weiteren Künstler*innen und Akteur*innen öffnet den Raum für Austausch und Diskussion. Zwei Essays, verfasst von Jayanthan Sriram und Eric Golo Stone in Kooperation mit der Zeitschrift *Arts of the Working Class*, vertiefen den Diskurs und erweitern die inhaltliche Auseinandersetzung. Die Ausstellung macht nicht nur die destruktiven Folgen des ungebremsen Wachstums sichtbar, sondern zeigt auch Brüche, Widerstände und alternative Modelle auf. So lädt sie Besucher*innen dazu ein, über neue Gesellschaftsentwürfe nachzudenken.

Kuratorischer Prozess:

Accumulation zeigt Verbindungslinien zwischen gesellschaftlichen, kulturellen und umweltpolitischen Themen auf. Für beide Sequenzen hat das kuratorische Team des Migros Museum für Gegenwartskunst erstmalig in einem kollektiven Prozess eine Ausstellung kuratiert: In einer gleichberechtigten Verschränkung von Sammlung, Programm und Ausstellung ist damit eine Vielstimmigkeit künstlerischer Perspektiven entstanden.